

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949**

8 (23.6.1949)



# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag mittag. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65, durch die Post 1.65 zuzüglich 36 Dpf. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpf.

Süddeutsche Heimatzeitung  
FÜR DEN ALBGAU

Herrenalb, Langensteinbach, Malch, Mörfch und alle Landorte

Anzeigenpreise: die 8-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1. Jahrgang

Donnerstag, den 23. Juni 1949

St. 8

## Truman zieht Pariser Bilanz

Er gab selbst den Bericht über die Konferenz

Washington (ap). In Abweichung von der bisher von ihm geübten Praxis, es dem Außenminister zu überlassen, über die großen diplomatischen Konferenzen zu berichten, gab Präsident Truman in der Nacht zum Mittwoch selbst einen ersten Überblick über die soeben abgeschlossene Pariser Konferenz. Truman stellte damit seine Absicht heraus, künftighin die direkte und fortwährende Führung auf außenpolitischem Gebiet in der Hand zu halten.

Außenminister Acheson hatte sich nach seiner Rückkehr aus Paris am Dienstag vormittag sofort mit Präsident Truman, der ihn auf dem Flugplatz begrüßte, ins Weiße Haus begeben. Präsident Truman sagte, Acheson habe in Paris eine „ausgezeichnete Arbeit“ vollbracht.

In seiner Erklärung über die Pariser Verhandlungen sagte Präsident Truman:

„Der Außenminister hat mir täglich über die soeben abgeschlossene Pariser Sitzung des Außenministers Bericht erstattet und mir jetzt einen Abschlußbericht vorgelegt.“

Auf dieser Sitzung wurde ein tatsächlicher Fortschritt hinsichtlich des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Österreich erzielt. Das ist eine Entwicklung, die, wie ich weiß, dem österreichischen Volk willkommen sein wird, das seit dem Ende der Feindseligkeiten vier Jahre unter einem Besatzungsregime lebt.

Über Deutschland kann nicht das gleiche gesagt werden. Es muß unumwunden zugegeben werden, daß trotz des voranschreitenden Programms der Westmächte als Grundlage für die Einigung nur geringe Fortschritte erzielt worden sind.

Die amerikanische Delegation fuhr mit der ehrlichen Absicht nach Paris, ein konstruktives Programm zu entwickeln, das den Forderungen Gesamtdeutschlands gerecht wird und das die Interessen aller vier Besatzungsmächte bezüglich eines Wiederaufbaus Deutschlands nach friedlicher und demokratischer Gesichtspunkte wahr.

Zur gleichen Zeit waren die Westmächte entschlossen, keine Kompromisse hinsichtlich der demokratischen Grundsätze einzugehen, die in ganz Deutschland Anwendung finden müssen, bevor eine wirtschaftlich gesunde und erfolgversprechende Lösung für die deutsche Einheit gefunden werden kann. Sie waren ebenso entschlossen, die jetzt in Westdeutschland bestehenden Grundfreiheiten nicht nur deshalb zu gefährden, um zu einer nominellen politischen Einheit zu gelangen. Sie wußten, daß sie hinsichtlich dieser Ziele der Unterstützung der frei gewählten Vertreter der Majorität des deutschen Volkes sicher sind.

Die Sowjetunion ihrerseits strebte eine Rückkehr nach Potsdam und zu ihrem System an, das sich durch den russischen Mißbrauch des uneingeschränkten Vetos als nicht arbeitsfähig erwiesen hatte. Sie weigerte sich, den bedeutenden Fortschritt anzuerkennen, der seit 1945 in Westdeutschland gemacht werden konnte. Unter diesen Umständen war jeder wirkliche Fortschritt hinsichtlich der Wiedervereinigung Deutschlands und seines Volkes unmöglich.

Das Beste, was erreicht werden konnte, war ein Arbeitsabkommen, das die anomale Situation in einem noch immer geteilten Deutschland zu erleichtern.

Diese Vereinbarung, die getroffen wurde, ist nicht mehr und nicht weniger, als sie zu sein bekennt — ein Hilfsmittel, um mit der gegenwärtigen Lage fertig zu werden.

Das Abkommen bestätigt die Aufhebung der Blockade Berlins und enthält die von den Besatzungsmächten ausgesprochene Anerkennung ihrer Verpflichtung, den Personen- und Warenverkehr zwischen der Ost- und den Westzonen und zwischen Berlin und den Zonen zu sichern.

In dem Bemühen, die wirtschaftlichen Folgen der bestehenden Teilung Deutschlands zu mildern, sieht das Abkommen Beratungen zwischen den Besatzungsbehörden der vier Besatzungsmächte über praktische und nützliche Maßnahmen vor, die von Zeit zu Zeit ergriffen werden müssen, um insbesondere den Verlauf eines ausgeglichener Handels zwischen den verschiedenen Zonen sowie den Zonen und den Sektoren Berlins so zu erleichtern, daß die Deutschen der betreffenden Gebiete einen Vorteil davon haben. Um dies zu erreichen, sind wir auch bereit, die sachverständige Hilfe der Deutschen in den Westzonen und Sektoren heranzuziehen.

Da es sich als unmöglich erwiesen hat, eine einheitliche Verwaltung für Deutschland oder auch für Berlin zu errichten, muß das gegenwärtig bestehende System der Doppelverwaltung zurzeit beibehalten werden. Wir hoffen, daß die geplanten Beratungen und unsere Bemühungen fruchtbar sein werden, und werden alles daransetzen, um dies zu erreichen.

Schließlich sieht dieses Arbeitsabkommen

einen neuen Gedankenaustausch im Herbst dieses Jahres vor.

So wurde die Tür offen gehalten für weitere Bemühungen um die Lösung des östlichen Problems und um die Befriedigung Europas.

Der Außenminister hat mich über die enge Zusammenarbeit und das gute Einvernehmen unterrichtet, das die Beziehungen der drei Westmächte untereinander während dieser Konferenz charakterisierte. Ich habe hiervon mit Genugtuung Kenntnis genommen. Es ist dies eine Demonstration des Fortschritts, die möglich wurde durch die Identität der Ideale und Werte, die das gemeinsame Erbe der Völker der atlantischen Gemeinschaft sind.

Ich bin überzeugt, daß die Ergebnisse der Pariser Sitzung des Außenministers die Richtigkeit der Politik beweisen, die diese Regierung in außenpolitischen Fragen verfolgt. Die Ergebnisse unterstreichen erneut die Notwendigkeit, diese Politik mit Ruhe und Entschlossenheit weiterzuverfolgen als den einzig sicheren Weg zur Schaffung von Verhältnissen in der Welt, die Frieden und Freiheit sichern.

Acheson vor dem außenpolitischen Ausschuss

Washington (ap). Der amerikanische Außenminister Dean Acheson erklärte am Mittwoch vor dem Außenpolitischen Senatsausschuß, die Ratifizierung des Atlantikpaktes und die Billigung des Waffenhilfeprogramms seien für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion von großer Bedeutung. Das Ergebnis der Sitzung des Außenministers unterstreiche die Notwendigkeit, in der gegenwärtigen Sitzungsperiode des amerikanischen Senats über diese beiden Fragen Beschlüsse zu fassen. Nur mit diesen Maßnahmen könnten die feste amerikanische Politik in Europa fortgesetzt und die erreichten Erfolge ausgebaut werden.

Anfang August Europarat

Paris (ap). Die erste Sitzung des Europarates wurde am Mittwoch vom vorbereitenden Ausschuß des Rates für den 8. und 10. August dieses Jahres anberaumt. Sie soll in Straßburg stattfinden. Während der Ministerratsausschuß, in dem Großbritannien, Frankreich, die Beneluxländer, Dänemark, Norwegen, Schweden, Italien und Irland vertreten sind, am 8. August im Straßburger Rathaus zusammentritt, wird die beratende Versammlung zwei Tage später im Auditorium der Universität Straßburg tagen.

Der Europarat hat lediglich beratende Vollmachten und kann keine militärischen Fragen erörtern, es wird erwartet, daß in den meisten Fällen die Mitglieder der beratenden Versammlung durch die Parlamente ihrer Länder gewählt werden.

12 Mitgliedsanträge für die UN

Lake Success (ap). Im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen schlug Rußland am Dienstag abend vor, gleichzeitig über die Anträge von zwölf Ländern auf Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen abzustimmen. Gegen sieben der zwölf Anträge hätte Rußland bei früherer Gelegenheit sein Veto eingelegt. Fünf konnten nicht die erforderliche Mehrheit von sieben Stimmen erzielen. Die zwölf Länder sind Albanien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, die Äußere Mongolei, Finnland, Österreich, Italien, Irland, Transjordanien, Ceylon und Portugal. Der amerikanische Delegierte Warren Austin forderte, daß der Rat wie bisher Einzelabstimmungen vornimmt. Die Debatte des Sicherheitsrates wird am Freitag fortgesetzt werden.

Belgrad schlägt zurück

Belgrad (ap). Der jugoslawische Außenminister Edvard Kardelj warf am Dienstag abend den Kominformländern vor, sie wendeten bei ihrer Kampagne zum Sturz der Tito-Regierung „wirtschaftliche Sanktionen“ gegen Jugoslawien an.

Kardelj erhob diese Beschuldigung in einer Rede in Titograd der während des Krieges zerstörten und jetzt neuerrichteten Hauptstadt der jugoslawischen Republik Montenegro. Er bezeichnete die Angriffe des Kominform als „niederträchtig“ und ihre Motive „ehrlos und schmutzig“. Weiter beschuldigte er die östlichen Nachbarn Jugoslawiens, sie organisierten eine immer größere Zahl von „Grenzzwischenfällen“. Jugoslawien werde jedoch, so schloß der Minister, allen diesen Angriffen zum Trotz weiterhin Vertrauen zu der Regierung und zu Tito haben und den Kampf für die Entfaltung des Kommunismus fortsetzen.

In ähnlich starken Ausdrücken griff ein anderes maßgebendes Regierungsmitglied, der frühere Journalist Pijade, die Kominformtaktik als „moralische Aggression gegen Jugoslawien“ an. Pijade, ein scharfer Beobachter außenpolitischer Vorgänge, erklärte, Rußland habe sechs andere Länder zu einer straffen Organisation zusammengefügt, damit sie Jugoslawien gegenüber tun könnten, was sie

wollten. Bei Imperialisten sei man eine derartige Praxis gewohnt. Um so schlimmer sei sie in sozialistischen Ländern.

„Unabhängiger Weltgewerkschaftsbund“ soll gegründet werden

Genf (ap). Etwa 120—150 Delegierte der nicht-kommunistischen Gewerkschaften in fast allen Ländern der Welt werden am kommenden Wochenende in Genf zusammentreten, um den Grundstein für die Bildung eines unabhängigen Weltgewerkschaftsbundes zu legen. Dieser Schritt ist die unmittelbare Folge der in letzter Zeit deutlich gewordenen Konformität des zur Zeit allein bestehenden Weltgewerkschaftsbundes (WGB).

Gleichzeitig bereitet sich der kommunistische WGB, dem einst 56 Nationen angehörten, auf seinen Jahreskongress vor, der in Mailand stattfinden wird.

In Gewerkschaftskreisen in Genf ist man der Meinung, daß sich der erste Zusammenstoß zwischen den beiden großen Organisationen im Fernen Osten ereignen wird, wo der WGB in nächster Zeit eine asiatische Konferenz in Schanghai abhalten soll. Vertreter der chinesischen Gewerkschaften, die außerhalb des kommunistischen Einflusses tätig sind, haben bereits in Genf ihre Loyalität zu der neuen Dachorganisation zum Ausdruck gebracht. Es ist noch nicht vorzusagen, wieviel Anhänger die Kommunisten in Schanghai gewinnen können.

Der Vertreter der tschechischen Gewerkschaftsorganisation erklärte am Mittwoch in Genf, die Mitglieder der neuen Organisation würden nicht auf gewerkschaftlicher Grundlage, sondern mit dem Ziele politischer Diskriminierung tätig werden.

Britischer „Kolonialmonat“

London (ap). Die britische Presse befaßt sich in ihren Leitartikeln am Mittwoch morgen mit der Bedeutung des „Kolonialmonats“, zu dessen Beginn König Georg gesprochen hatte. England, so erklärt der liberale „News chronicle“, kann es sich als Verdienst anrechnen, daß es in seinen gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht den Versuch machte, zu den Methoden der kolonialen Ausbeutung zurückzukehren. Das Wort von der Partnerschaft der Kolonien sei keine leere Phrase. Das britische Volk und die Kolonialvölker müßten an der Gestaltung der Zukunft des britischen Kolonialreiches zusammenarbeiten, erklärt die „Times“ zu dem gleichen Thema.

Chinesische Bauern revoltieren

Nanking (ap). Die kommunistische Nachrichtenagentur Hsinhua meldete am Mittwoch, kommunistische Truppen hätten vereinzelte Bauernaufstände in den Provinzen Anhwei und Kiangsi niederschlagen.

In einer Meldung aus Hefei, der Hauptstadt von Anhwei heißt es, die Aufstände seien von nationalen Geheimagenten, eingeborenen Banditen und Gutsbesitzern geführt worden.

Wenigstens wieder Güterverkehr

Berlin (ap). Die streikenden Westberliner Eisenbahner beschlossen am Mittwoch, den Interzonen-Güterverkehr wieder in normaler Weise anlaufen zu lassen, ohne indessen ihren Streik zu beenden.

Die Westberliner Eisenbahnergewerkschaft gab bekannt, die streikenden Eisenbahner würden am Donnerstag morgen in den Güterbahnhöfen Westberlins die technischen Vorkehrungen treffen, um den interzonalen Güterverkehr wieder in Gang zu bringen, der seit fünf Wochen unterbrochen war. Bis zum Freitag würden die Güterzüge aus Westdeutschland diese Güterbahnhöfe passieren und zu den Entladeplätzen rollen, erklärt die Gewerkschaft.

Die Streikführer richteten am Mittwoch an die drei westlichen Kommandanten in Berlin, an Oberbürgermeister Ernst Reuter und an die Polizei Schreiben, in denen sie die Entscheidung der Gewerkschaft mitteilten. Vor der Presse äußerten die Streikführer, sie wollten dem Wunsch der vier Außenminister Rechnung tragen und auf den Berliner Eisenbahn-Versorgungslinien den normalen Verkehr wieder aufnehmen, andererseits aber würden sie ihren Streik fortsetzen.

In den Westberliner Güterbahnhöfen liegen gegenwärtig etwa ein Dutzend Güterzüge fest, während weitere 35 Güterzüge aus Westdeutschland auf der Strecke außerhalb Berlins liegen. Die Westberliner Eisenbahnergewerkschaft will die angemessene Weiterleitung der Züge sicherstellen, sofern die ostzonalen Eisenbahner diese Züge in die Westberliner Güterbahnhöfe einfahren lassen.

Bujoiu verschwunden (ap). — Die Bukarester Zeitungen geben am Mittwoch einen offiziellen Bericht wieder, in dem der frühere rumänische Minister und Hauptangeklagte der Sabotage- und Spionageprozesse im November vorigen Jahres, Ioan Bujoiu, als „verschwunden“ aufgeführt wird. Bereits im Januar waren Gerüchte im Umlauf gewesen, nach denen Bujoiu aus seinem Gefängnis in Transsylvanien entkommen sein soll, die durch den Bericht von Mittwoch nunmehr amtliche Bestätigung finden.

Paris — Ergebnis und Hintergrund  
(Von unserem Sonderberichterstatter)

Es ging dieses Mal bei der Außenministerkonferenz in Paris viel gesitteter zu als bei dem letzten Treffen in London und bei dem noch früheren in Moskau. Die Diplomatie der „aufgekrempten Hemdsärmel“ hatte man zu Gunsten der gepflegteren Formen aufgegeben und ist wieder zu der gewählteren diplomatischen Sprache zurückgekehrt. Während man früher mit der Faust auf den Tisch schlug, machte man dieses Mal Scherze, und während man noch in London wütende Propagandareden hielt, plauderte man in Paris gestreich von der englischen und russischen Bibelübersetzung, man zitierte Bibelprüche und unterhielt sich über Kamele, Hunde und Flöhe. Auch sonst war man nett zueinander. Die Sitzungen dauerten nicht über Gebühr lange, so daß die Geister noch frisch waren, wenn die Herren Acheson, Bevin, Schumann oder Wyschinski einander am Abend zu Gast baten. Vielleicht hat die im Palais Marbre Rose, dem Tagungsort der Besprechungen, eigens für die Konferenz eingebaute Bar und der speziell für dieses Treffen gemixte Cocktail „Die großen Vier“ dazu beigetragen, daß man freundlich und höflich war.

Diese Stimmung schlug jedoch um, sobald man auf die Frage Deutschland zu sprechen kam. Dann wurden die Herren sehr zurückhaltend, und dann war auch das russische „Njet“ wieder da. Doch dieses Mal ließen sich die westlichen Herren durch die „Njet“ nicht lange aufhalten. Als Berichterstatter der Konferenz hatte man den Eindruck, jeder der Beteiligten wußte, was hinter dem „Njet“ steht und daß es keinen Zweck mehr hat, über einen Punkt weiterzureden, nachdem dieses Wort einmal gefallen war. Schon nach wenigen Tagen war es klar, daß über die politische und die wirtschaftliche Einheit Deutschlands, über eine gemeinsame Verwaltung Berlins und über eine einheitliche Währung für die Reichshauptstadt keine Abmachungen erzielt werden konnten. Die Konferenzen schien vergeblich zu sein. Milmutig äußerte ein amerikanischer Kollege: „Die bringen nichts zustande, nicht einmal einen Krieg.“

In London und in Moskau hatte man tagelang über Unterabschüsse, Sonderbeauftragte für dieses oder jenes deutsche Problem diskutiert. In Paris war es klar, daß dergleichen zu erwägen sinnlos ist, weil sich alle vier Außenminister über eine negative und für Deutschland höchst betrübliche Tatsache einig waren: die Wiedervereinigung Deutschlands ist unmöglich, die Unterschiede der Auffassungen von Ost und West sind so groß, daß ein Kompromiß nicht zustande kommen kann, also wollen wir auch nicht mehr darüber sprechen.

Doch alle Journalisten waren sich darin einig, daß Herr Wyschinski nicht nach Paris gekommen war, um abermals nur ein „Njet“ zu sagen. Was wollte er? Erst in der letzten Woche stellte es sich heraus: er wollte den Handel zwischen dem Osten und dem Westen in Gang bringen, er wollte zu diesem Zweck den Konflikt Berlin auf ein erträgliches Maß zurückführen, und er wollte drittens sicherstellen, daß für die nächste Zeit keine kriegerische Entwicklung entstehen kann. Daneben wollte er aus der Konferenz moralisches Kapital schlagen, nämlich der Welt klarmachen, daß man auch in den schwierigsten Situationen mit den Vertretern der Sowjetunion sprechen könne. Den Satellitenstaaten endlich hinter dem Eisernen Vorhang, wo eine Reinigungsaktion der anderen folgt, wollte er zeigen, daß es nicht sehr sinnvoll ist, gegen die Sowjetunion zu rebellieren, denn diese Sowjetunion arbeite mit den Westmächten bestens zusammen und erziele mit ihnen Übereinkommen.

Nachdem man herausgefunden hatte, was Herr Wyschinski wollte, wußte man aber immer noch nicht, ob er auch bereit war, eine Lösung zu finden, also ob er auch Zugeständnisse machen würde. Als man sich einig darüber geworden war, daß man über Deutschland besser überhaupt nicht mehr redete, daß es aber im beiderseitigen Interesse notwendig ist, den Handel wieder in Gang zu bringen, befaßte man sich mit der Frage: Wie machen wir es, daß trotz der Fortsetzung des Kalten Krieges die im Westen aufgestauten Waren nach dem Osten gebracht werden, wo sie dringend benötigt werden? Ist das überhaupt möglich? Zu diesem Zeitpunkt der Konferenz gingen die Außenminister für die Berichterstatter sozusagen in den Untergrund; sie hielten eine Geheimitzung nach der anderen ab. Anschließend wurden zwar kurze Verlautbarungen herausgegeben, aber was besagen diese schon? Was erfährt man aus 8, 8 oder 10 dürren Zeilen über eine vier- bis fünfstündige Geheimitzung, in der bald scharf argumentiert, bald gelassen verhandelt, bald tüchtig geschertzt, bald überraschend offen gesprochen wird, wo Vorschläge und Gegenvorschläge erwohnen werden?



Man war also auf seine Bekannten und auf die persönlichen Gespräche mit den Konferenzteilnehmern während der Pause und bei den geselligen Veranstaltungen angewiesen. Dabei wurde dann gegen Schluß der Konferenz folgendes deutlich und das offizielle Kommuniqué hat dies auch bestätigt: Was die Alliierten aufgeben haben, zustande zu bringen, nämlich die Einheit Deutschlands, sollen die Deutschen unter sich versuchen. Nach § 8 des Kommuniqués sollen die „Obersten Deutschen Wirtschaftskörperschaften der Ostzone und der Westzone... die Herstellung enger wirtschaftlicher Verbindungen zwischen den Zonen und eine wirksamere Durchführung von Handels- und anderen Wirtschaftsabkommen ermöglichen“. Die Alliierten haben sich nur verpflichtet, den Verkehrszustand wieder herzustellen, wie er zur Zeit der Londoner Außenministerkonferenz, d. h. Dezember 1947, bestand und wie er vor allem auch in ihrem Interesse ist. Es sind also lediglich, was Deutschland betrifft, auf dieser Pariser Konferenz die am 4. Mai d. J. in Washington getroffenen Vereinbarungen bestätigt worden: die Blockade von Ost nach West und umgekehrt wird aufgehoben. Es bleibt jedoch weitgehend den Deutschen überlassen, diese Beschlüsse nun in die Tat umzusetzen.

Selbstverständlich wurde auch die Frage nach einem deutschen Friedensvertrag sehr interessiert diskutiert. Hier sind die Aussichten, wenn man die vielen Gespräche mit den amerikanischen Kollegen, den englischen, französischen und den wenigen russischen Diplomaten, die sich auf dieses heikle Thema überhaupt einzulassen wagten, noch einmal überdenkt, noch schlechter, falls dies überhaupt möglich ist. Diesem Fragenkomplex geht man in großem Bogen aus dem Wege.

Der Westen hat sich soweit mit seinen Besatzungszonen in Deutschland verschmolzen, daß er sie nicht mehr im Stich lassen kann, wenn er sein Gesicht wahren will, und der Osten ist nicht gewillt, seiner Zone mehr Freiheit zu geben als irgend einem seiner sonstigen Satellitenstaaten. Wie also, so fragte man sich in Paris, soll für diese beiden Teile Deutschlands ein gemeinsamer Friedensvertrag zustande kommen, wenn die großen Vier nicht bereit sind, politisch zusammenzuarbeiten, weder allgemein noch in punkto Deutschland? Man fand auch hierauf keine Antwort, sondern meinte, das sei eine Angelegenheit der Zeit und der Evolution. So wie die Dinge augenblicklich liegen, sieht man keine Möglichkeit etwa für die feierliche Unterzeichnung eines Friedensvertrages mit einem Gesamtdeutschland, wie sie nach dem Weltkrieg Nr. 1 vorgenommen wurde.

Zusammengefaßt ist das Ergebnis der Pariser Konferenz für Deutschland in mehr als einer Hinsicht betrüblich: an den Verhältnissen der Gegenwart ändert sich nichts, die Aussichten für die Zukunft aber sind nach wie vor düster. Eine schwache Hoffnung kann man vielleicht daran knüpfen, daß die großen Vier im Gespräch bleiben und daß sie ihre Bereitschaft ausgedrückt haben, mit Österreich einen Staatsvertrag zu schließen. Ob diese Absicht verwirklicht werden kann, wird sich im September herausstellen, wenn es gilt, von Worten zu Taten überzugehen.

**Argentinische Wirtschaftstätigkeit** (ap). — Der argentinische Wirtschaftsminister Roberto Ares kündigte am Dienstag an, daß französisch-argentinische Handelsverhandlungen von „bedeutender Bedeutung“ am Mittwoch beginnen werden. Die Beratungen mit der italienischen Handelsdelegation sollten ebenfalls noch in dieser Woche aufgenommen werden.

## Austausch-Vorschläge für 3 andere Hütten Thyssenhütte als europäisches Jugendaufbauwerk

Düsseldorf (ap). Der neue Plan zur Erhaltung der August-Thyssenhütte in Duisburg-Hamborn, der größten und modernsten Hütte Europas, die als „Jugendaufbauwerk“ in den Dienst der europäischen Jugend gestellt werden soll, wurde am Mittwoch von dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, und dem Wirtschaftsminister, Professor Dr. Eric Noelting, dem britischen Gouverneur des Landes, General W. A. H. Bishop, überreicht. General Bishop hat, wie Ministerpräsident Arnold in einer Pressekonferenz am Mittwoch mitteilte, die Weiterleitung des Plans an die „höchste Autorität in England“ zugesagt.

Der neue Plan sieht vor, daß die Gewinne der Thyssen-Hütte dazu verwendet werden sollen, Heime, Schulen, Werkstätten und Erholungsstätten für Jugendliche, insbesondere für Kriegswaisen, zu bauen. Durch internationale Vereinbarung soll eine Garantie gegen jeden Mißbrauch für Kriegszwecke geschaffen werden.

Wie Professor Noelting während der Pressekonferenz betonte, soll nach dem Plan nicht die Gesamtproduktion, sondern lediglich eine Jahresproduktion von rund 1 Million Tonnen wieder aufgenommen werden. Damit würden die Arbeitsplätze für 10 000 Menschen gesichert.

Ferner wurden drei Austauschvorschläge zur Erhaltung der zur Demontage bestimmten Heinrichshütte in Hattlingen, Niederrheinische Hütte in Duisburg-Hochfeld und Charlottenhütte in Niederrieden am Mittwoch General Bishop unterbreitet. Die Ruhrindustrie hat sich bereit erklärt, weitere Austauschobjekte anzubieten, falls die am Mittwoch unterbreiteten Austauschvorschläge als unzureichend betrachtet werden.

### „Gemeinschaft der unabhängigen Deutschen“

Bad Godesberg (ap). Im Hotel „Ceclienhöhe“ in Bad Godesberg wurde am Mittwoch die „Gemeinschaft der unabhängigen Deutschen“ gegründet, deren Ziel es sein soll, der Bevölkerung bei der Nominierung von unabhängigen Kandidaten für die Bundestagswahl „beratend zur Seite zu stehen“.

Die bekanntesten der etwa 30 Personen umfassenden Gruppe sind: Dr. Hugo Eckener, der bekannte ehemalige Luftschiffkapitän, Generalmajor a. D. Otto Remer, ehemaliger Chef des Berliner Wachbataillons, dessen Eingriff das Scheitern des 20. Juli-Attentats hauptsächlich zuschreiben ist, Dr. Rudolf Dix, bekannter Verteidiger aus der Zeit der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, Dr. Arthur Schulze, Vize-Präsident der Vereinigung der Ostvertriebenen, Fritz Geisbauer, Vorsitzender der Vereinigung der russischen Landheimkehrer, Dr. Justus Krause, führender Funktionär der CDU in der britischen Zone, und Hans von Ostau, bis vor einem Jahr Vorsitzender der „Deutschen Reichspartei“, die 1948 von der Militärregierung verboten wurde.

## Wirtschafts-Nachrichten

### Zum ersten Mal Bananen für Deutschland

Frankfurt — Seit mehr als 10 Jahren wird Deutschland demnächst wieder Bananen erhalten. Dies gab ein Vertreter der IEIA bekannt. Vor wenigen Tagen ist ein Handelsvertrag über 30 Millionen Dollar zwischen der Republik Kolumbien und Westdeutschland abgeschlossen worden. Kolumbien wird außer den Bananen im Werte von 3 Millionen Dollar auch Kaffee bis zum Betrage von 4 Millionen Dollar nach Deutschland exportieren, d. h. ungefähr die gleiche Menge wie sie die Bizone in den letzten 12 Monaten eingeführt hat. Weitere Produkte, die Kolumbien

an Deutschland liefern wird, sind Häute, Felle, Tabak, Getreide, Reis und Zucker. 1947 belief sich die Ausfuhr von der Bizone nach Kolumbien auf 138 000 Dollar ohne Einfuhrgegenwerte. Im Jahre 1948 exportierte die Bizone nach Kolumbien Waren, hauptsächlich Fertigwaren, im Werte von 271 000 Dollar und importierte Waren im Werte von 304 000 Dollar.

### Französische Lebensmittel nach Deutschland

Paris (ap). Das französische Kabinett erörterte am Mittwoch Pläne für die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland.

Seit dem Kriege hat Frankreich beträchtliche Mengen Nahrungsmittel aus seiner eigenen Besatzungszone eingeführt. Jetzt jedoch hat Frankreich einen Nahrungsmittelüberschuß und hält nach Absatzmärkten Ausschau.

### Der Stand der Lebenshaltungskosten

Frankfurt am Main, (ap). — Wie die Abteilung für Handel und Industrie im Zweimätkerkontrollamt mitteilt, lag der Preisindex für Grundstoffe in der Bizone im Mai mit 189,5 um 3,4 Punkte oder 1,8 Prozent höher als im April und um 34,7 Punkte höher als seit der Währungsreform im Juni 1948.

Der Index für Lebenshaltungskosten betrug im Mai 142,8 gegenüber 143 im Vormonat. Der Mai-Index bedeutet eine Senkung um 1,3 Punkten verglichen mit dem Dezember-Höchststand seit der Währungsreform. Kleinhändlerpreise für Bekleidung und Haushaltsartikel rückten im Mai in der allgemein rückläufigen Tendenz weiter ab. Vorläufige Unterlagen zeigen eine geringe Steigerung der Kleinhändlerpreise für Nahrungsmittel.

Die Schwarzmarktpreise für Nahrungs- und Genussmittel (Tabak, alkoholische Getränke, Kaffee) fielen im Mai um weitere 8 Prozent und haben damit den niedrigsten Stand seit der Währungsreform erreicht.

### Förderung der Landwirtschaft gefordert

Wie die Verwaltung für Wirtschaft in Frankfurt bekennt, ist ein Gesuch um technische Hilfe im Rahmen des Marshall-Planes zur Förderung der Landwirtschaft in der Bizone der ECA Sondermission für Westdeutschland an das Büro des Sonderbeauftragten in Paris weitergegeben.

Nach dem vorgeschlagenen Plan sollen 33 deutsche Sachverständige auf dem Gebiet der Forst- und Landwirtschaft, Pflanzenschutz und Tierarzneikunde nach den Vereinigten Staaten gehen, um die neuesten Errungenschaften und Neuerungen der Technik zu studieren. Neun amerikanische Sachverständige auf den gleichen Gebieten sollen nach Deutschland kommen, um Vorträge und Lehrgänge über moderne Landbaumethoden abzuhalten.

In dem Plan sind auch 20 000 Dollar für die Beschaffung von Büchern und Zeitschriften vorgesehen, um die Bibliotheken und landwirtschaftlichen Forschungs-Institute in Deutschland mit dem Material über neuzeltliche Errungenschaften aufzufüllen.

## Südwestdeutsche Nachrichten

### Vergünstigungen für arbeitslose Heimkehrer

Das Arbeitsministerium hat die am 20. 1. 49 erlassene Verordnung über Arbeitslosen-Fürsorge in einigen wesentlichen Punkten abgeändert. Nach dem die Zustimmung des Finanzministeriums vorliegt, dürfte die VO in Kürze in Kraft treten. Danach fällt mit Wirkung von 1. 6. 49 die Anrechnung des Einkommens von unterhaltspflichtigen Familienangehörigen bei Heimkehrern, die innerhalb der letzten 2 Jahre vor der Arbeitslosigkeit zurückgekehrt sind, während der ersten 26

Wochen weg. Das bedeutet praktisch, daß sie Arbeitslosen-Fürsorge-Unterstützung bekommen, auch wenn mitverdienende Familienmitglieder da sind. Für die Unterstützung wird ein Arbeitsentgelt von wöchentlich 42,- DM zugrundegelegt.

Man ist dabei davon ausgegangen, daß die Kriegsgefangenen sich nur deshalb nicht die Anwartschaft auf die Arbeitslosen-Fürsorge erwerben konnten, weil sie jahrelang im Ausland Reparationsleistungen verrichteten bzw. als Sklavenarbeiter tätig waren. Die Festsetzung eines angemessenen Arbeitsentgelts war aus dem Grunde notwendig, weil viele Heimkehrer vor ihrer Einberufung noch in der Ausbildung standen oder noch keine berufliche Tätigkeit ausgeübt haben.

Die Heimkehrer sollen also durch die neue Verordnung rechtlich so gestellt werden, als hätten sie durch eine vorangegangene Arbeit im Inland eine Anwartschaft in der Arbeitslosen-Unterstützung erworben, was nicht mehr wie billig ist. E. Kr.

### Schweinezucht-Abatzmarkt in Mosbach

In Mosbach findet am 6./7. Juli eine Zucht-schweineabatz-Veranstaltung statt. Außer Züchtereber wird eine Anzahl tragender Zucht-sauen zum Verkauf angeboten. Käufer, die nicht in der Lage sind, bei der Absatzveranstaltung anwesend zu sein, können durch Vermittlung des Bad. Landes Schweinezucht-Verbandes in Forchheim bei Karlsruhe ihre Bestellung aufgeben. Der Zuchtverband wird den Ankauf und den Transport übernehmen. Meldungen müssen bis 1. Juli erfolgen.

## Das Bausparen wird erläutert

Am Samstag, Sonntag und Montag (25. bis 27. Juni) führt die bedeutende — älteste deutsche — Bausparkasse GdF „Wüstenrot“ in den Nebenzimmern des Gasthauses zum „Engel“ in Ettlingen eine Modell- und Planschau durch. Es werden hierbei auch eine Reihe von Entwürfen heimischer Architekten gezeigt, welche für die Bausparer und Interessenten aus Ettlingen und Umgebung besonders schenswert sein werden.

Vor kurzem hatte die nun auf eine 25-jährige segensreiche Tätigkeit zurückblickende „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot“ in Stuttgart einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Einzelhäuser, Doppelhäuser und Reihenhäuser als Eigenheim veranstaltet. Die besten Arbeiten waren in Stuttgart ausgestellt und zum Anlaß einer eindrucksvollen Kundgebung für den Bausparkassen-Gedanken genommen worden. Es ist sehr erfreulich, daß diese Schau nun auch in Ettlingen und zwar das erste Mal für ganz Baden, gezeigt werden kann. Der Zweck des Bausparens ist allgemein bekannt und anerkannt. Dazu einige Feststellungen. Mitglied einer Bausparkasse kann man bei gerechter Anpassung an die Leistungsfähigkeit mit wirklich niedrigen Beiträgen werden — bei der GdF beginnen sie bei monatlich DM 2,50 je Tausend Vertragssumme. Dazu kommen die sehr beachtlichen steuerlichen Erleichterungen, welche die Bausparer bei der Lohn- und Einkommensteuer genießen. Der Interessent wird erkennen, daß Bausparen sich lohnt und belohnt wird durch ein eigenes Häuschen.

Alle mit dem Bausparen zusammenhängenden Fragen werden von fach- und sachkundigen Mitarbeitern der Wüstenroter Bausparkasse anlässlich der Ettlinger Ausstellung im „Engel“ ausführlich und unverbindlich für alle Interessenten behandelt werden. Ein großer Besuch ist im Interesse der Wohnbauförderung in Ettlingen und Umgebung zu wünschen, nachdem schon zu Beginn des Jahres durch die Ausstellung „Bauen und Wohnen“ der Wille zum Bauen kräftig angeregt worden war. Jetzt gilt es, daß möglichst viele Familien sich zur Teilnahme am Bausparen entschließen.

PETER HILTEN



# DIE APOTHEKE ZUM KLEE BLATT

Copyright 1949 by Verlag Helmut Seiler, Stuttgart.

6. Fortsetzung

Der alte Apotheker langte aus dem Schrank eine Schachtel hervor, entnahm ihr ein kleines bedrucktes Papier, betrachtete es, hielt es ans Licht, strich es wieder glatt, befühlte es zwischen Daumen und Zeigefinger und legte es dann wieder in die Giftschachtel zurück.

Ein Lotterielos.

Sorgfältig wurde der Schrank wieder verschlossen.

Seit zwei Wochen endeten Libertens Werkeltage mit dieser Giftschrankszene. Diesmal aber ging Libertens nicht, wie sonst, sogleich ins Bett. Auf den Zehenspitzen schlich sich der alte Apotheker nach oben. Ohne anzuklopfen betrat er das Schlafzimmer seiner Schwägerin Emma. Das Fräulein hatte einen leichten Schlaf; als die Tür ging, öffnete sie sogleich die Augen. Sie war nicht erstaunt, den Apotheker eintreten zu sehen.

„Was gibst du“, begann sie dünn, ist jemand gestorben?“

Liberten musterte das alte Gesicht in den Kissens. „Emma, dir zu Gefallen ist niemand gestorben, häähähä... aber wir haben hunderttausend Mark gewonnen.“

„Wo? Wann?“ krächte das alte Fräulein und fuhr aus den dicken Federbetten hoch.

„Wieso wo? Wo? Wo kann man Geld gewinnen?“

„Ich... ich weiß nicht. Vielleicht... in der Lotterie?“

„Warum denn das dumme Gefrage, wenn du es weißt?“

„Seit wann?“

„Seit vierzehn Tagen.“

„So, seit vierzehn Tagen...“

„Ja“, fuhr der Schwager fort, „ich bin nur gekommen, um dir zu sagen, daß ich morgen das Geld abheben werde.“

„Wo?“

„Wo wo? Wo denn! Im Schlächters! Ich nehme den Zug um 6 Uhr 13 morgen, nein, es ist ja schon heute. — In Berlin werde ich in einem Hotel, übernachten, am andern Morgen das Geld abbolen und am Abend mit dem letzten Zug wieder da sein.“

„Du fährst also mit dem ersten Zug?“

„Ich soll wohl die 700 km zu Fuß gehen?“

„Ich frage nur, damit ich dir das Frühstück rechtzeitig bereitstellen kann. Übrigens, du bist seit acht Jahren nicht mehr in eine Großstadt gekommen, und mit dem vielen Geld in der Tasche...“

„Hähähä... mit dem vielen Geld in der Tasche...“

„... ist's auch nicht ganz ungefährlich“, schloß Fräulein Emma.

„So so, du Schutzengel...“ Libertens schwieg unvermittelt.

Das Gesicht des alten Fräuleins wurde plötzlich hart.

„Sag einmal“, begann sie langsam, „hat jenes Los gewonnen, das du mir geschenkt hast?“

„Ist das wichtig?“

„Zeig mir das Los!“

Liberten bekam einen roten Schmelz. „Jawohl, wir werden die Nacht mit dem Anglotzen eines

Stückes Papier verbringen und Pläne schmieden, bevor wir das Geld haben.“

„Warum hast du mir dann von dem Gewinn überhaupt etwas gesagt?“

„Hab ich das? So? Hast du nicht gleich, als ich kam, zu fragen begonnen? Ich bin überhaupt nur gekommen, um dir zu sagen, daß ich morgen früh mit dem Zug um sechs wegfahre. Außerdem will ich dir noch sagen, daß du mit niemand über diese Reise zu sprechen hast. Es geht keinen etwas an, ob wir Geld haben oder nicht! Am wenigsten brauchen Thomas und die Kammer-Margret es zu wissen, daß wir Geld im Hause haben! Übrigens“, Libertens verbesserte sich etwas hastig, „wir werden überhaupt kein Geld im Hause haben.“

„Was willst du mit dem Geld machen?“

„Ich werde Papierschnitzel daraus schneiden und den Garten damit düngen.“

Fräulein Emma war nahe an Tränen. Seit Jahren hatte sie noch nie auf eine Frage eine richtige Antwort erhalten. „Warum“, wollte sie nun wissen, „hast du vierzehn Tage mit der Mittelschlag, daß wir hunderttausend Mark gewonnen haben, gewartet?“

„Seit wann?“

Liberten schrie: „Wir, wir? Du willst wohl sagen: ich?“

„Ja, natürlich, du!“

Liberten war von seiner eigenen Stimme erschrocken. Ob Thomas oben etwas gehört hat?

„Ich verberge dir noch ganz andere Sachen“, erwiderte Libertens und erhob sich. Er schlich zum Fenster, schob die Vorhänge vorsichtig beiseite und sah auf den Marktplatz hinunter. Er tastete mit scharfen Blicken die Häusermrisse ab. Es brannten etliche Straßenlampen. Auf den Dächern glitzerte Mondlicht.

Es gibt in kleinen Städten und auf Bahnhöfen sonderbare, mit braunem Segeltuch zugedeckte Tragbahnen auf Rädern. Eine solche Bahre wurde eben von einigen Männern dort über den Marktplatz getragen.

Libertens Gesicht war zur Fratze geworden. Er hielt die Vorhänge in knöchernen Händen. Wie Krallen.

Einen der Leute, die die Bahre schoben, kannte Libertens. Es war der Bahnhüter Leuphold. Im ganzen waren es fünf Leute. Die Gruppe kam jetzt in den Schatten des Kramerhauses. Wäre kein Schatten gewesen, so hätte er bestimmt auch noch seinen Thomas erkannt. Er sah, daß am Kramerhaus drüben gelichtet wurde. Er sah auch, daß geöffnet wurde. Dann, nach kurzem Aufenthalt, bewegte sich die Gruppe weiter. Sie bewegte sich nicht in der Richtung des Krankenhauses, sondern nach dem Friedhof zu.

Liberten ließ einen krächzenden Laut vernehmen.

Fräulein Emma fuhr auf: „Was ist?“

„Kramer ist gestorben“, zischelte Libertens.

Emma schrie auf. Mit einem Rest ihrer sonst kräftigen Daseinsvernunft bekämpfte sie die aufsteigende Angst. Drüben verliert einer Haus, Grund und Geld — und stirbt. Hier gewinnt einer ein Vermögen. Das geschieht nicht alle Tage!

Und Thomas, der gute Junge, war gestern auch ganz anders gewesen als sonst. Was mochte wohl in dem Eilbrief gestanden haben?

Als Ruth Kramer die Notariatskanzlei des Justizrats Faber verlassen hatte, machte sie noch einige kleine Einkäufe und ging dann nach Hause, um zu packen.

Nach Hause bedeutete für Ruth ihr kleines Zimmer in der Cicerostraße bei Frau Scharf, Hausmannswitwe und Besitzerin eines winzigen Modellsalon, gerade um die Ecke auf dem Kurfürstendamm.

Das kleine Geschäft war sehr geschätzt. Es war teuer und bekundete seine Vornehmheit dadurch, daß im Fenster des kleinen, modern entworfenen Läden immer nur ein Kleid, Abendkleid oder Complet und allerhöchstens noch irgendein Gedicht von Blase, ausgestellt war.

Heute war der Letzte. Morgen, also am Ersten, hatte sie — nach dem vereinbarten zweiten Besuch bei Faber — ihren Chef, Mr. Hamilton Lloyd, nach Paris zu begleiten. Am Ersten aber zog bereits ein neuer Mieter bei Frau Hauptmann Scharf ein.

(Fortsetzung folgt.)



### Die Arbeit im Gemüsegarten

Es geht nun dem Höhepunkt des Jahres zu. In diesem Monat werden die ersten Erbsen-, Kohlrabi- und Salatbeete leer. Außer diesen Gemüsearten erntet man insbesondere Gurken, Mangold, Meerrettich, Möhren, Rhabarber, Spinat und Zwiebeln.

In regenarmen Tagen ist der Gemüsegarten regelmäßig und ausgiebig zu bewässern, damit eine reiche Ernte erzielt wird. Gegen zu starkes Austrocknen werden die Beete bis sehr großer Hitze mit verrottetem, kurzem Dünger bedeckt. Daneben sind alle Gemüsepflanzen — mit Ausnahme der Wurzelgewächse — mit aufgezogenem Geflügeldünger, Hornspänen oder mineralischem Dünger zu versorgen. Eine leichte Jauchedüngung, die aber nur am Anfang der Wachstumsperiode wirken darf, kann man auch den Stangenbohnen geben. Um Wasser und Dünger zur Geltung zu bringen, ist tüchtig, aber flach zu hacken, zu lockern (besonders nach Regen) und gleichzeitig Unkraut zu entfernen. Das Lockern der Bodenkrume, wodurch die Haarröhren unterbrochen werden, sorgt auch dafür, daß das Wasser nicht so schnell verdunstet. Den abgerenteten Gemüsebeeten gibt man eine kräftige Mistdüngung und bereichert sie vor dem Neuanpflanzen mit mineralischem Dünger und guter Komposterde.

Dann werden darauf Folgesaaten vorgenommen, so z. B. von Blumenkohl (Busch- und Stangen-) Bohnen, Erbsen, Kohlrabi, Krauskohl, Radieschen, Rettiche, [Erdäpfel-, Kopf- und Pfink]Salat. Wenn die Schwarzwurzeln so langsam wachsen, daß sie in einem Sommer die nötige Stärke nicht erreichen, dann sät man sie am besten im Laufe dieses Monats, damit wenigstens im nächsten Herbst eine Ernte möglich ist. Voh Korb-, Petersilie und Waldmeister nimmt man Folgesaaten vor. Sämtliche Saaten, die zu dicht stehen, müssen ausgepflanzt werden; vor allem sind Mohrrüben und Schwarzwurzeln genügend ausdünnen. An Spätgemüsen werden ausgepflanzt: Blumenkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, Rosenkohl, Rote Rüben, Rot- und Weißkohl, Wirsing und der zweite Salat. Liegt noch Land frei, dann kann man es mit Gurken und Sellerie bebauen. Frühbeete, die nicht besät werden, können zur Anzucht von Setzlingen benutzt werden.

Die Stangenbohnen, die jetzt Ranken ansetzen, müssen gestützt werden. Ebenso sind Tomatenpflanzen aufzubinden, aber nicht zu entspitzen, da man sonst kleine, mißgestaltete Früchte erhält; vor Ende August nimmt man ihnen keine Blätter. Dagegen sind jetzt die Blütenstiele der Schwarzwurzeln abzuschneiden und die Haupttriebe der Gurken, Kürbisse und Melonen zu entspitzen.

### Heilung von Geflügel- und Kaninchenseuche

Jährlich sterben ungefähr drei Millionen Junge Kaninchen an Kokzidiose, die in mehr als 8 von 100 Fällen die Todesursache ist. Kokzidiose ist eine Zerstörung der Darmwandzellen der Jungtiere durch parasitische Sporen der Oocysten, die Dauerform der Kokzidie. Diese führt zu schwersten Verdauungsstörungen. Man erkennt die Krankheit an der Fresslust und Nahrungsverweigerung, Abmagerung, Teilnahmslosigkeit, schweren Durchfall oder auch Verstopfung als Zeichen der Darmentzündung, aufgeblähter Leib, Schuppen und Augenentzündung sind die Folgen. Geheilt werden kann die Kokzidiose durch eine Kur mit „Anti-Kokzio-Tabletten“. Dieses Heilmittel, von Dr. Seck wissenschaftlich erforscht und in der tierärztlichen Praxis bewährt, wird sechsmal täglich innerhalb von 14 Tagen dem Weichfutter beigegeben. Zunahme der Fresslust und des Gewichts sind Zeichen der beginnenden Ausheilung. Gleichzeitig muß eine gründliche Desinfektion der Ställe und Ausläufe durch „Eimeran“ erfolgen. Die befallenen Tiere müssen so gehalten werden, daß andere Tiere sich nicht mit dem Kot der Tiere becontaminieren können.

Für den Geflügelhalter ist die Kokzidiose eine ebenso gefährliche Seuche. Sie ruft genau dieselben Darmstörungen bei den Küken, wie bei den Jungkaninchen hervor. Da der Kot blutdurchsetzt ist, spricht der Volksmund von „roter Kükenruhr“. Wenn sie auch bei zu später Behandlung tödlich verlaufen kann, so unterscheidet sie sich doch wesentlich von der sogenannten „weißen Kükenruhr“. Diese ist nämlich eine durch das Muttertier vererbte Krankheit, die unheilbar ist, während die „rote Kükenruhr“ ausgeheilt werden kann. Die „rote Kükenruhr“ tritt im Frühjahr und Sommer auf, und zwar etwa in der

sechsten Woche. Fresslust und Abmagerung sind auch hier die Symptome. Man kann der Seuche am besten vorbeugen, wenn man die Küken scharf von den Hühnern getrennt hält und die Glücken durch regelmäßige Kotuntersuchungen auf Kokzidiose prüft.

### Obstmost, Kirschegeist und Forellen

Von der Sulzburg

Die folgende Darstellung ist der im Jahre 1889 erschienenen Sammlung „Die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen Württembergs“ entnommen und gibt damit einen lebendigen Eindruck von dem Zustand der Sulzburg jener Jahre.

Die Sulzburg, auch Sulburg genannt,ragt, eine Viertelstunde von Unterlenningen entfernt, mitten im Tal auf einem kleinen grünen Hügel am linken Ufer der Lauter; auf dem rechten Ufer derselben liegt das genannte Dorf. Es ist der Mühe wert, daß man den Hügel besteigt, denn er gewährt eine freundliche Einsicht in das blühende Tal nach beiden Seiten, der Öffnung und dem Schluß; dann den Aufblick gegen den Rauber und die Teck. Sonst war der Hügel mit Eichen bewachsen, nun ist er längst angebauet und in Wiesen und Ackerland umgewandelt. Noch im Jahr 1799, wie die Abbildung in dem sogenannten Stuttgarter Almanach von diesem Jahr zeigt, standen die vier hohen Umfassungsmauern mit dem noch wohlhaltenen Eingang. Es scheint, daß die Burg um jene Zeit abgebrochen wurde, um von ihren Steinen die noch vorhandene an die Hinterseite des Hügels angebaute Pächterwohnung zu erbauen.

In dieser findet der schmachtende Wanderer Obstmost, Kirschegeist und Forellen.

Zuverlässig waren die Herren von Lenningen die ersten Erlauer und Bewohner der Burg. Sie waren ein altes und tapferes Geschlecht. Ein Cuno von Lenningen war im 12. Jahrhundert ein trotziger und grausamer Krieger und der Schrecken der Umgegend; von allen Gegnern gehaßt und angefeindet, kroch er in die schwindenden Mauern des Klosters Zwiefalten. — Nach ihnen im Jahr 1335 besaßen die Herren von Neidlingen die Burg. Von ihnen kam Sulzburg an die Herren von Spitz-Zwiefalten, die sie im Jahre 1395 als ein Lehen von Württemberg besaßen. Es schrieb sich eine Linie dieses Geschlechts „Spitze von Sulzburg“. Im Jahr 1640 erwarben die Schillinge von Cannstatt die Burg, und von diesen kam sie an die Herren von Metzinger. Seit 1820 ist Sulzburg von der Gemeinde Unterlenningen erworben, die das Hofgut stückweise veräußert. Ein Beamter der Gegend rettete die letzten Trümmer der Burg, als sie vollends ganz abgetragen werden sollte, indem er sie um einige Gulden an sich brachte. So ist die Ruine noch eine Zierde des schönen Tales.

# Jenseits der GRENZpfähle

Neues von Garry Davis

Weißbürger Nummer eins, Garry Davis, sagte in einer Erklärung, die britischen Behörden hätten ihm die Einreise nach England verweigert, da er weder über einen zivilen Status, noch über gültige Papiere verfüge. Die englischen Anhänger seines Kreuzzugs für eine Weltregierung hätten es zwar ermöglicht, einen Hubschrauber zu mieten, mit dem er sich in 300 Meter Höhe über Chelmsford aufhalten und dort eine Rede am 20. Juni halten könnte.

Am Mittwoch habe er aus England die Nachricht erhalten, daß der Hubschrauber nicht benutzt werden dürfe. Nach Belgien sei er ebenfalls eingeladen worden, erklärte Davis weiter doch auch die belgische Regierung hätte ihm die Einreiseerlaubnis nur unter der Bedingung erteilt, daß er ein Schreiben von der französischen Regierung mit der Garantie seiner Rückkehr nach Frankreich vorweisen könne. Dies sei ihm jedoch nicht möglich meinte Davis.

Eine fliegende Katze

Nach schwedischen Zeitungsmeldungen wurde am Montagabend bei Sundsvall in Nordschweden eine „fliegende Katze“ erlegt. Das Tier soll sechzig Zentimeter lang gewesen sein, eine Flügelspannweite von 38 Zentimetern gehabt haben und achtzehn Pfund gewogen haben. Die „Flügel“ sollen sich direkt hinter den Schulterblättern befunden haben. Auch in der Gegend des Schwanzansatzes habe das merkwürdige Tier zwei ruderartige Auswüchse gehabt. Es soll nun im örtlichen Museum ausgestellt werden.

Arzt eröffnet Café

In dem Kanton Argau in der Schweiz ersuchte kürzlich ein bekannter Arzt den Gemeinderat um die Bewilligung zur Einrichtung eines Cafés im Parterre des Hauses, in welchem er zugleich seine Praxis führt. Dieser Konzeptionsgesuch fand bei den Stadtvätern

keinen Gefallen und wurde abgewiesen. A. der Bezirksrat sprach sich gegen die Konzeptionierung aus, um „der Ausnützung eines ungesunden Konjunktur“ zu steuern. Die schweizerische Justiz-Direktion ließ dagegen die von dem Arzt eingereichte Beschwerde gut, und stellte fest, daß, obwohl die Zahl der Wirtschaften bereits deutlich über den Durchschnitt liege, und deshalb für die Eröffnung einer neuen Kaffeestube in der betreffenden Stadt kein Bedürfnis bestehe, die Behörde bei Gesuchen um die Bewilligung zur Eröffnung alkoholfreier Wirtschaften die Bedürfnisfrage garnicht zu prüfen habe. Die Praxis des Bundesgerichtes stehe seit Jahrzehnten auf diesem Standpunkt und habe ihr auch in verschiedenen Entscheidungen Nachachtung verschafft. Auf Grund dieser Feststellung wurde das Gesuch des Arztes, der das Lokal durch seine Gattin im Stille einer kleinen Café literaire führen läßt, genehmigt.

Moderne Wikinger

(ap) Etwa 150 enttäuschte junge Dänen rüsten sich dieser Tage zum ersten Mal wieder seit mehreren Wochen. 50 weitere betrachten im Spiegel voller Genugtuung ihre halb lang gewachsenen Bäerte.

Als die dänische Touristenvereinigung eine Wikingerbesuch in Großbritannien anregt, „um die Größe Dänemarks zu überbringen und die Bande zwischen Dänemark und Großbritannien fester zu knüpfen“, legten etwa 200 junge Dänen ihr Rastierzeug zur Seite und bewarben sich um einen Posten als Ruderer auf einem nachgebildeten Wikingerschiff des 9. Jahrhunderts. Sie alle wollten sich an einer modernen altdänischen „Invasion“ in Großbritannien beteiligen, und zu diesem Zweck mußten sie echte Wikingerbärte tragen.

Die modernen Wikinger werden am 28. Juli den Hafen von Broadstairs in der englischen Grafschaft Kent anlaufen und dann nach London weitersegeln.

### Das Ende eines Ebers

Ein Wildschwein brach dieser Tage in ein Gartenrestaurant in Sonthofen ein und wütete dort wie ein Elefant im Porzellanladen. Das annähernd anderthalb Zentner schwere Tier kam in die Restaurationsräume, warf Tische und Stühle um und wandte sich dann der Theke zu. Während sich die überraschten Kellner absetzten, raste der Eber mehrere Male durch das Lokal und sprang dann durch eine Fensterscheibe ins Freie. Es entspann sich eine wilde Jagd durch das Städtchen, bei der das Tier eine Frau von ihrem Fahrrad stieß und schließlich in einem Kanal endete. Ein Taxifahrer betäubte es mit einem Knüppel und ein Schlächter gab ihm den Rest. Das Fleisch wurde an die geschädigten Personen verteilt.

### Das „fliegende“ Eichhörnchen

Ein amerikanischer Naturforscher gibt in der Zeitschrift „Nature Magazine“ einen interessanten Augenzeugenbericht, der die erstaunlichen „fliegenden“ Fähigkeiten des Eichhörnchens ins helle Licht rückt. Der lange buschige Schwanz des Tieres spielt bei seinen waghalsigen Sprüngen von Baumwipfel zu Baumwipfel eine sehr wichtige Rolle; er verleiht ihm eine bemerkenswerte unterstützende Macht in der Luft.

Der Forscher beobachtete in Mexiko ein großes, schwarzes Eichhörnchen, das von einigen Jungen gejagt wurde und, auf dem Dach eines Hauses angelangt, plötzlich zu Boden sprang, ohne Schaden zu nehmen. Die Knaben ließen nicht ab von ihrem mutwilligen Spiel, und das Eichhörnchen eilte an den Rand eines Abgrunds, der neben dem Haus einige hundert Meter tief in eine Schlucht abfiel. Bevor es den Sprung in die Tiefe wagte, blickte es hinab, dann rückwärts und seitwärts, als ob es die günstigste Chance der Flucht erwägen wollte. Die Verfolger hatten aber das Tier umstellt, so daß nur der Weg in den Abgrund oder „Gefangennahme“ übrig blieb. Und das Eichhörnchen sprang. Seine Beine begannen zu arbeiten wie die eines schwimmenden Puhels, die Bewegungen wurden immer schneller, der buschige Schwanz war leicht gehoben und breitete sich aus wie ein Fächer. Es war kein Fallen, es war mehr ein Schweben. Ein Kaninchen von demselben Gewicht hätte den Sturz wahrscheinlich in 12 Sekunden vollendet, um dann allerdings am Grund den Tod zu finden, das Eichhörnchen benötigte für diesen Weg durch die Luft mehr als eine halbe Minute. Die üblichen Gesetze der Schwerkraft schienen bei diesem Tier aufgehoben zu sein, denn sein Flug verlangsamte sich, je näher es dem Boden kam. Leicht wie ein Vogel landete es auf einem Stein, wo es sich zunächst auf seine Hinterbeine niederkaute und seinen zerzausten Schwanz glättete. Dann huschte es zum Bach, trank und verschwand im Weidenbüsch.

### Der Vater der Nylonstrümpfe

Nach Ansicht der spanischen Wochenzeitung „EMANA“ ist der spanische Jesuitenpater Ramon Terreyer der erste Entdecker einer Strumpfart, die man als Vorläufer der heutigen Nylonstrümpfe ansprechen darf.

Es geschah im Jahre 1780. Damals wurde Pater Yamon als Missionar nach Santa Fé im Gran Chako geschickt und entdeckte dort eine neue Spinnenart, die Aranea Latro Linn., deren Absonderung einen starken und durchsichtigen Faden produzierte. Aus diesem Material stellte der kluge spanische Missionar verschiedene Paare Strümpfe her, die er als Geschenk Carl III., Napoleon, der Kaiserin Josefine, dem König von Neapel, dem Erzherzog von Österreich und der Kaiserin Katharina von Rußland sandte, welche letztere ausgerufen haben soll: „sie scheinen aus einem Kristallfaden gewebt!“

Pater Terreyer mußte im Jahre 1790 seine Forschungsarbeiten abbrechen, als beim Bombardement von Mailand eine Granate auf sein Laboratorium fiel und die 3000 Spinnen mitzerstörte, an denen er seine Experimente ausgeführt hatte.

### Vom Urprung der Kirchenglocken

Wenn über das Land die Kirchenglocken klingen und die Menschen zur Besinnung und Einkehr rufen, werden wohl die wenigsten vermuten, daß eine Verwandtschaft besteht zwischen jenen hoch in den Türmen schwingenden Glocken und — einer Kokosnuß. Und doch deuten vergleichende Studien von verschiedenen Kulturen auf eine solche Beziehung.

Die frühesten Kirchenglocken in Europa finden wir in Italien im sechsten Jahrhundert nach Christus. Man hat lange geglaubt, daß sie in Italien erfunden wurden und die ursprünglichen lateinischen Namen für Glocken — „nolae“ für die kleinen Glöckchen und „campanae“ für die großen — waren den späteren Forschern der Anlaß zu der Annahme, daß Paulinus, der Bischof von Nola in der Campagna, der eigentliche Schöpfer der Kirchenglocken war. Die Geschichtsschreibung hat heute diese These fallen gelassen. Das Studium östlicher Kulturen zeigte, daß in Bronze gegossene Glocken in China schon Jahrhunderte vor Christi Geburt bekannt und im Gebrauch waren. Italien wird also nur die Eingangspforte gewesen sein, durch welche jener östliche Brauch in die abendländische Welt eintrat.

Der Geschichtsschreiber Gregorius, Bischof von Tours, erwähnte 580 n. Chr. eine Glocke, die mit einem Seil geschwungen wurde. Seit ungefähr dieser Zeit werden Glocken in christlichen Kirchen verwendet. Ein gelehrter Benediktinermönch, Theophilus Rugerus, von Gelmershausen schrieb im 12. Jahrhundert seine „Schedula Diversarum Artium“, ein für die damalige Zeit äußerst wertvolles technisches Handbuch. In einem Kapitel schildert er im einzelnen das Gießen von Kirchenglocken. Glocken sollen die Form von Bienenkörben haben und an ihrem oberen gekrümmten Teil 2-4 Löcher tragen, die der Glocke — wie Theophilus meint — einen reineren Klang geben würden. Die europäischen Glockengießer fanden aber im Laufe der Zeit, daß

sie empfohlenen Löcher nicht notwendig wären und daß ihre Glocken auch ohne jene Öffnungen wohlklingend zum Klingen gebracht werden könnten.

Jene erste Glocke aus der östlichen Welt, die nach Europa kam, wird ebenfalls diese Löcher auf ihrer „Platte“ getragen haben. Diese Behauptung scheint berechtigt zu sein, da verschiedene Glocken, die Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung gegossen wurden, im Reich des Fernen Ostens mit demselben typischen Merkmal gefunden wurden. Die chinesische Kultur wuchs zunächst im Norden des Landes, verbreitete sich allmählich nach Süden und sprang über den Jangtsefluß nach Indo-China. Hier kam der Chinese mit noch primitiven Völkern in Berührung, die aber bereits unter dem Einfluß buddhistischer Mönche aus Indien standen. Diese Völker verwandten in ihren Gottesdiensten die Hälfte einer Kokosnußschale — mit einigen Löchern an ihrer oberen Wölbung — als klingendes Instrument. Dem Eroberer aus dem Norden gefielen dieser Brauch und die äußere Form und, da er in der Verarbeitung von Metallen sehr geschickt war, goß er die „Glockenform“ in Eisen oder Bronze, behielt aber die Öffnungen, die er für notwendig hielt, bei. Der Urtyp der Kirchenglocke war geschaffen; sie begann, ihren Siegeszug durch die Welt anzutreten.

### Technische Neuheiten im englischen Gartenbau

Der auf stärkste Rationalisierung bedachte britische Gartenbau bekam kürzlich von der Industrie weitere Geräte vorgeführt, die geeignet sind, die gärtnerischen Arbeiten weiter zu erleichtern und zu verbessern.

Besonders beachtet wird ein Motorzerstücker der Kent Engineering and Foundry Ltd., Toiv, Maidstone, zum Spritzen der Bäume in Obstplantagen. Die Spritzflüssigkeit wird unter niedrigem Druck verschiedenen Düsen zugeführt.

Die Zerstäubung erfolgt dann durch hochkomprimierte Luft, für deren Erzeugung und für die Inanganzsetzung der Flüssigkeitspumpe ein 125 PS Benzinmotor zur Verfügung steht. Die Spritzflüssigkeit wird halbkreisförmig hinter dem Gerät zerstäubt und nebelt die Bäume völlig ein. Der Tank faßt 2,6 cbm. In der Minute können bis zu 300 Liter zerstäubt werden.

Eine andere Neuheit ist der selbsttätige Heckschneider der Firma R. Richardson Coniston, Hall. Der Heckschneider wird auf einen Fordson-Traktor montiert und beschneidet die Hecken gleichzeitig von oben und von den Seiten. Seine Leistung wird mit vier Meilen in der Stunde angegeben. Zu seiner Bedienung gehören zwei Mann, von denen der eine den Traktor, der andere die Schneide-Einrichtung bedient.

Erwähnung verdient auch ein neuer Miststreuver der Baumfords Ltd., Uttoxeter, Staffs. Das Gerät besteht aus einem einachsigen Wagen, der durch Pferde oder einen Traktor gezogen wird. Ein Förderband bringt den Dung zu der Verteilungsvorrichtung. Schiffsdrahtbenähnliche, umlaufende Bleche lockern und zerkrümeln den Mist, der dann durch rotierende, harzenähnliche Vorrichtungen abgeschleudert und dabei gleichmäßig verteilt wird. Die Förder- und Verteilungseinrichtung wird von der Wagenachse über eine Kettantrieben.

In der letzten Zeit hat sich im englischen Gartenbau der Kleintraktor in steigendem Maße eingebürgert. Zwei Firmen beschäftigen sich zu Zeit mit der serienmäßigen Herstellung von Kleinschleppern: Die Firma Lansing Bagnall Ltd., London, stellt ein Modell in kleinster Ausführung her (Länge 1,91 m, Radstand 1,17 m), das mit einem 24 PS (2400 U/min.)-Motor ausgerüstet ist. Ein noch kleinerer Schlepper wird von der Jensen Motors Ltd. gebaut. Die Spurweite beträgt nur 70 cm.

Vierlinge, die dieser Tage in Longbranch das Licht der Welt erblickten, starben im Abstand von fünfzehn Minuten zehn Stunden nach der Geburt. Es handelte sich um Frühgeburten.

### Von Napoleons Liebe zu — Büchern

„Ich werde viel Zeit zum Lesen haben“, waren Napoleons Worte bei seiner Abfahrt nach Elba, der ersten Verbannungsjahre. Diese Aussicht war ihm ein Trost inmitten seines verträummerten Herrscherdickschals. Bücher standen dem „gewaltigen Träumer“ ebenso nahe wie sein Schwert.

Während des Feldzuges gegen Rußland reiste der Korsen in einer Kutse, die des Nachts in einen „Schlafwagen“ umgewandelt werden konnte; eine Kerze am Kopfende warf einen fackelnden Schein auf den liegenden Kaiser, der oft bis Tagesanbruch Bücher durchzulesen pflegte, die ihm seine Arenten geschickt hatten. Jene Schriften aber, die ihm nicht gefielen, hingen aus den Fenstern seines Wagens und wurden unter den Stiefeln seiner Soldaten zertritten. Während seiner Ausbildungszeit auf der Militärakademie schrieb er einmal an seine Mutter: „Mit Homer unter meinem Arm und dem Schwert an meiner Seite werde ich mir einen Weg durch die Welt bahnen und auch einen Platz für dich schaffen.“ Und Homer begleitete ihn — wie er als junger Mensch prophezeite — durch sein ganzes Leben. Seine Lieblingsbücher transportierte der Kaiser in stabilen Kisten, die aufeinander gestellt werden konnten wie eine moderne Reisbibliothek. Als er im Jahre 1812 von seinem russischen „Abenteuer“ als geschlagener Feldherr nach Paris zurückkehrte, als er über eine halbe Million Soldaten verloren hatte und die Völker Europas und die Gegner im eigenen Land ihm gleich einem angeschossenen Wild hartnäckig umkreisten, nahm sich der Mann, der einst den halben europäischen Kontinent beherrschte, die Zeit, ein verlorenes gegangenes Buch, das er geliehen hatte, neu zu beschaffen. Das Leben Napoleons endete, wie es begann „in einem Wald von Büchern“. Von St. Helena schrieb er: „Ich schließe mich mit meinen Büchern tagelang ein, erfrischt mich an ihnen, schwebe in ihnen und weide mich an ihnen...“



### Aus der Stadt Ettlingen

Auf die **Anmeldung der Schulanfänger** (siehe Bekanntmachung in unserer Zeitung vom Montag, den 20. Juni 1949) wird nochmals besonders hingewiesen. Die Anmeldung am **Freitag, den 24. Juni 1949**, von 15-18 Uhr, erstreckt sich auch auf die Kinder der Neubürger, ferner auf solche Kinder, die zu Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt worden sind oder z. Zt. erkrankt sind, sowie auf die blinden, taubstummen, geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Kinder, die in der Zeit vom 1. 9. bis 31. 12. 1943 geboren sind, können bei entsprechender körperlicher und geistiger Entwicklung auf Antrag der Erziehungsberechtigten ausnahmsweise vorzeitig in die Schule aufgenommen werden. Ueber die vorzeitige Aufnahme entscheidet das Rektorat im Benehmen mit dem Schularzt.

Wir haben uns bei der Schulleitung erkundigt, für welche Tageszeit die Schulstunden der Kleinen in Aussicht genommen sind. Bei der Stundenplangestaltung soll, wie uns versichert wurde, auf die Familienwünsche Rücksicht genommen werden. Es ist deshalb nicht mehr zu befürchten, daß unsere Kleinen schon um 13 Uhr zur Schule gehen müssen, wie es noch im letzten Schuljahr der Fall war. Wenn die älteren Geschwister oft erst um 13 Uhr zum Mittagessen kommen, ist es nicht zu rechtfertigen, daß die Jüngsten zur gleichen Zeit schon in der Schule sein sollen. Wir können nicht zweimal das Essen wärmen und dürfen die Kleinsten auch nicht sofort nach dem Essen weg-schicken. Schließlich soll ja das Familienleben die Hauptsache sein und das käme zu kurz, wenn auch die Mittagstunden von der Schule belegt werden.

Freilich mangelt es bei der Vielzahl der Schulklassen auch in Ettlingen an Räumen. Da diesem Mangel nicht sofort abgeholfen werden kann, bleibt nicht anders übrig, als eine möglichst praktische Stundenverteilung zwischen 8 und 13 sowie 15 und 17 Uhr.

#### Schüler musizieren

Wie schon in der EZ vom 21. Juni ausführlich angekündigt wurde, findet morgen Freitag, 24. Juni, das Chor- und Instrumentalkonzert des Realgymnasiums statt. Wir hören dort ein Programm von der klassischen bis zur modernen Musik und können feststellen, zu welchen Leistungen die Schüler durch den jetzt wieder voll eingeführten Musikunterricht befähigt. Da die Einnahmen für nützliche Schulzwecke verwendet werden, bitten wir alle Eltern und Freunde des Ettlinger Realgymnasiums um ihr Erscheinen (Eintritt 1 DM, Schüler 50 Pf).

#### Finanzminister Dr. Kaufmann spricht

Die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe macht nochmals auf die am Freitag, den 24. Juni 1949, 16.30 Uhr stattfindende Mitgliederversammlung im Bonifatiusaal auf-

merksam. Die Veranstaltung dürfte mit Rücksicht auf den Vortrag von Herrn Finanzminister Dr. Kaufmann über „Aktuelle Fragen der Steuer- und Finanzpolitik“ von erhöhtem Interesse sein.

#### Feurige Herzen

Bei der Sonnenwendfeier der Ettlinger „Naturfreunde“ sprach Gemeinderat Glunk begeisterte Worte über den Sinn dieses Naturereignisses. Möge auch das Innere der Menschen sich erwärmen lassen, damit mehr Freude ins Leben kommt. Vor allem den Politikern sei zu wünschen, daß sie sich der Herzenswärme nicht mehr verschließen und uns endlich den Frieden schenken. Sonnige Fröhlichkeit strahlte aus den Reigen. Dann loderte die Flamme in die Höhe und erleuchtete die dichtgedrängte bunte Menge am Waldrand. Nach altem Brauch sprangen die Paare übers Feuer.

#### Standesregister Ettlingen

vom 29. Mai bis 18. Juni 1949

##### Geburten:

- 26. 5.: Bernhard Stefan, Vater: Stefan Haas, Gutleuthausstr. 8.
- 29. 5.: Bernhard Erich, Vater: Friedrich Beetz, Pforzheimer Str. 34.
- 30. 5.: Herbert Josef, Vater: Theodor Weber, Blumenstr. 3.
- 30. 5.: Isolde Sascha, Vater: Wilhelm Richter, Badenortstr. 9.
- 30. 5.: Ingeborg Lieselotte, Vater: Hans Schönfelder, Langewingert 11.
- 1. 6.: Ursula Gisela, Vater: Hugo Hauser, Langewingert 37.
- 14. 6.: Robert Ferdinand, Vater: Hermann Thumm, Blumenstr. 5.
- 16. 6.: Gerhard Karl, Vater: Karl Klefer, Asamweg 1.

##### Eheschließungen:

- 3. 6.: Edelbert Heinrich, Sternengasse 7 und Ruth Bartkowiak, Leopoldstr. 35.
- 11. 6.: Johann Gallischek, Wasenstr. 4 und Maria Weideder, Karlsruher Str. 18.
- 18. 6.: Adolf Mackert, Durlacher Str. 30 und Ilse Matzer, Wilhelmstr. 17.
- 18. 6.: Rudi Schwab, Reichenbach, Ortstr. 8 und Anneliese Laufer, Mühlenstr. 33.

##### Sterbefälle:

- 4. 6.: Anna Weißhaar, Rastatter Str. 9.
- 7. 6.: Wilhelm Stricker, Entengasse 13.
- 13. 6.: Maria Müller, Sternengasse 18.

##### Goldene Hochzeiten

Schlossermeister Robert Leibold und seine Ehefrau Philippine, geb. Emrich (Mühlenstr. 77) begehen am 24. Juni das Fest der Goldenen Hochzeit. Am gleichen Tag feiern auch Fachlehrer und Professor Emil Weinlich und Frau Anna, geb. Nagel (Langewingertstr. 11) dieses seltene Jubiläum.

##### Schwester Ancilla nimmt Abschied

Schwester Ancilla am Städt. Krankenhaus Ettlingen hat heute unsere Stadt verlassen,

um einer Berufung des Mutterhauses Freiburg i. Br. zur Übernahme der Leitung einer Schwesternstation zu folgen. Im Jahre 1918 kam Schwester Ancilla an das Krankenhaus Ettlingen, wo sie von 1932 bis 1947 Oberin war. Mit großer Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Hingabe hat sie ihr Amt ausgeübt und sich wegen ihres freundlichen und zuvorkommenden Wesens allgemeiner Beliebtheit erfreut. Für die opferwillige und opferreiche Tätigkeit im Dienste der Krankenpflege gebührt der scheidenden Schwester besonderer Dank. Möge es Schwester Ancilla vergönnt sein, ihre erfolgreiche und segensreiche Arbeit noch recht lange in guter Gesundheit am neuen Wirkungskreis ausüben zu können.

#### Film-Vorschau

##### Blutrache

Dieser Film ist die abenteuerliche Geschichte der korsischen Zwillingbrüder (in der meisterhaften Doppelrolle dargestellt durch Douglas Fairbank, jr.), die durch einen Hautstreifen verbunden das Licht der Welt erblicken und erst nach der Geburt durch eine Operation getrennt werden. Getrennt — jedoch nur körperlich, denn unsichtbar sind sie für das ganze Leben miteinander verbunden. Beide Zwillingbrüder besitzen nur eine Seele, lieben und hassen gemeinsam, empfinden Freuden und Schmerzen gemeinsam, und kämpfen gemeinsam um ihr Glück und ihr Recht.

Der Film ist nach dem Roman von Alexander Dumas gedreht worden. Neben Fairbanks jr. wirken Ruth Warrick, Akim Tamiroff unter der Regie von Gregory Ratoff mit. Der Film läuft ab Freitag, 24. Juni, in den Union-Lichtspielen Ettlingen.

#### Aus dem Albgau

**Grünwettersbach.** Am 12. Juni kehrte nach 5 Jahren Abwesenheit Gerhard Feuerstein, Sohn des hiesigen Schulleiters, aus polnischer Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurück. — Am 20. Juni beging Frau Elisabeth Scheib, Hauptstr. 52, als zweitälteste Einwohnerin des Dorfes ihren 84. Geburtstag in völlig geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren! — Am 19. Juni beteiligten sich 25 Knaben und Mädchen des hiesigen Sportvereins am Kreiskinderturnfest in Karlsruhe-Beiertheim. Edmund Postweiler (14 Jahre) errang den 2. Preis in seiner Klasse. — Beim Fußballwettpiel am Sonntag, 19. Juni, siegte Grünwettersbach gegen Hohenwettersbach mit 4:3. — Bei kühlem, jedoch trockenem Wetter nahm die diesjährige Heuernte einen befriedigenden Verlauf. Auch die beginnende Kirschernte verspricht einen guten Ertrag.

**Malsch.** Das am 19. Juni im Berggarten durchgeführte Turnfest d. Turnvereins Malsch war bei dem schönen Wetter ein voller Erfolg. Die Leistungen der Turnerinnen und Turner waren außergewöhnlich gut. Es ist dies ein Zeichen, daß die Malscher Jugend

mit voller Begeisterung dem Turnsport ergeben ist. Das Fest wurde durch Musikstücke der Feuerwehrkapelle umrahmt.

Ludwig Roos, Waldstr. 20, ist aus polnischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. — In den Olymp-Lichtspielen läuft ab kommenden Freitag der Film „Ich hab von Dir geträumt Nora“. — Am 23. Juni konnte Herr Johannes Pumm, Waldprechtsstr. 25, seinen 82. Geburtstag feiern. Herzl. Glückwunsch!

#### Malsch-Ettlingen-Karlsruhe

##### Omnibusverkehr

Am 10. Juni genehmigte das Verkehrsministerium Württemberg-Baden die Omnibuslinie Karlsruhe-Ettlingenweier-Oberweier-Sulzbach-Malsch.

Ab Montag, 20. Juni, tritt folgender neuer Fahrplan in Kraft:

Malsch ab: 8.30, 14.00, täglich 18.45 W. außer Mi. und S.

Sulzbach ab: 8.45, 13.45, täglich 18.45 W. außer Mi. und S. (nach Karlsruhe).

Ludwigsplatz ab: 7.45, 13.15, 18.00

Ketterer a. Bf. ab: 7.50, 13.20, 18.05 (nach Sulzbach-Malsch).

Die Haltestellen werden ab Montag, 20. 6., an den Platz vor dem Gasthaus zum „Ketterer“ und an den Ludwigsplatz bei der Hauptpost verlegt.

#### Marktpreise vom 22. Juni

|               |                      |           |
|---------------|----------------------|-----------|
| Erdbeeren     | Pfund                | 1.50      |
| Kirschen      | Pfund                | 50-65     |
| Sauerkirschen | Pfund                | 40        |
| Stachelbeeren | Pfund                | 35        |
| Heidelbeeren  | Pfund                | 90-90     |
| Datteln       | Pfund                | 1.40      |
| Blumenkohl    | Pfund 50, 3 Pfund    | 1.00      |
| Wirsing       | Pfund                | 20        |
| Weißkraut     | Pfund                | 20        |
| Karotten      | Bündel               | 10-15     |
| Kohlrabi      | Stück                | 10-12     |
| Rhabarber     | Pfund                | 12        |
| Kopfsalat     | Stück                | 10-30     |
| Gurken        | Stück                | 0.90-1.00 |
| Spargel       | Pfund                | 1.00      |
| Rettiche      | Stück                | 5         |
| Radieschen    | Stück                | 10        |
| Erbsen        | Pfund                | 40        |
| Gelberüben    | Bündel               | 15        |
| Spinat        | Pfund                | 20        |
| Rote Rüben    | Bündel               | 15        |
| Kartoffeln    | 7 Pfund 1.00, 1 Ztr. | 6.50      |
| Grüne Bohnen  | Pfund                | 80        |
| Tomaten       | Pfund                | 1.00-1.50 |
| Eier          | Stück                | 45-48     |

|                 |           |      |
|-----------------|-----------|------|
| <b>Fische:</b>  |           |      |
| Schleien        | Pfund     | 1.50 |
| Mittelbräsen    | Pfund     | 90   |
| Kabeljau-Filet  | Pfund     | 98   |
| Kabliau, ganz   | Pfund     | 80   |
| Schellfisch     | Pfund     | 1.00 |
| Rollmopse       | Pfund     | 1.30 |
| Bismarckheringe | Pfund     | 1.30 |
| Brathering      | Pfund     | 1.30 |
| Lachsscheiben   | 1/4 Pfund | 75   |

**So schön wie**  
Parkett werden Ihre Holzböden, wenn Sie diese mit **KINESSIN** Farbwachscreme behandeln. Jeder Boden, ob alt oder neu, bekommt in einem Arbeitsgang Farbe, Glanz und Anstrich (in den besonders schönen Farben eichengelb, mahagoni oder nußbraun) mit **KINESSIN** Farbwachscreme **Badenia - Drogerie** Rudolf Chemnitz, Ettlingen

Das schöne Portrait von **Foto-Raab** ETTLINGEN Friedrichstr. 6 in d. Friedrichsapotheke, III. Paßbilder und Amateurarbeiten schnell und gut

Nur wenige Tage alte gelbe **Spelekartoffel** Zentner 4.50 DM Ab heute **neue Kartoffel** Tagespreis. **Frank am Markt**

Bei Aufzucht und gegen Kümern der Schweine **hilft Sua C.** **Badenia-Drogerie** Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

**STADT.BEKANNTMACHUNGEN**  
Bekanntmachung  
In den letzten Jahren nach dem Kriege ist die Unsitte eingerissen, daß verschiedentlich an Leitungsmasten des Starkstromnetzes der Stadt Drahtzäune, Stacheldrähte, Wäschelinen, Antennen, Haken, Nägel und dergleichen angebracht wurden. Es ist dies ein unhaltbarer Zustand, denn hierdurch ist es wiederholt vorgekommen, daß Monteure, die zur Ausführung der ihnen aufgetragenen Arbeiten diese Masten besteigen mußten, körperliche Verletzungen und Kleiderschäden erlitten haben. Es liegt in der Natur der Sache, daß Maste, die im Falle von Störungen rasch bestiegen werden müssen, von allem völlig frei sein müssen. Soweit Leitungsmaste in obiger Art in Anspruch genommen sind, ergeht hiermit an die Betreffenden die Aufforderung auf Freimachung, widrigenfalls die Freimachung auf Kosten derselben durch die Stadt Werke vorgenommen werden müßte.  
Ettlingen, den 21. Juni 1949.  
Stadt. Werke

**Wo essen wir am Sonntag hin?**  
Anlässlich der Eröffnung meiner **Kantinengaststätte** in **Neurod/Albtal**, Station Etzenrot (500 m v. Bahnhof) am **Sonntag, 26. Juni 1949 ab 14.00 Uhr**  
**Tanzunterhaltung** der Kapelle Schottmüller.  
Für gute Bewirtung ist bestens gesorgt.  
Es ladet freundlichst ein **Frau Hermine Schneider.**

**Fahrrad- u. Motorrad-Reparaturen**  
schnell und preiswert  
Zubehör und Ersatzteile  
Neuw. Damen- u. Herren- sowie Kinder-Fahrrad zu verkaufen.  
Reparatur-Werkstätte  
**Franz Steinle**  
Ettlingen, Pforzheimerstraße 17

**Anzeigen** haben großen Erfolg in der Ettlingerzeitg.

**Importware aus USA.**  
**Herren-Socken**  
In allen Größen und vielen Farben einfarbig . . . . . Paar DM 2.65  
gemustert . . . . . Paar DM 2.95  
**Herren-Unterhosen**  
prima reine Baumwolle, large Form . . . . . Paar DM 3.90  
**Kaufhaus Schneider**  
ETTlingen

**SONDER-ANGEBOT!**  
**Damen-Boxkalfschuhe** schwarz, braun und blau . . . DM 15.50  
**Sandalen und Sandaletten** in großer Auswahl  
**Holz-Sandalen DM -95 1.20 1.50**  
**Schuhhaus Fritz Staub**  
Beachten Sie unsere Schaufenster!

**Zum Sonntag!**  
Wieder **Junghähnen lebend** pro Stück 3 Mark.  
**Geflügelfarm HOSER**  
Ettlinger Schießplatz am St. Johannes.  
Daselbst werden noch einige 8 Woch. alte Junghennen abgegeben.

**STELLENGESUCHE**  
Jüngeres Fräulein mit Handelschulabschl. sucht Stellung in Haushalt u. Büroarb. z. weit. Ausb. Zu erf. unt. Nr. 1646 l.d. Ettl. Ztg.

**STELLENANGEBOTE**  
Seriöser, gewandter, volk. bilanzsicherer **Buchhalter**  
i. Alter v. 35-45 Jahren von Fabrikbetrieb in Ettlingen zum Eintritt per 15. Juli gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. umgeh. u. Nr. 1652 a. d. Ettlinger Zeitg. erb.

**ZU VERMIETEN**  
Möbl. Zimmer in freier Lage zu vermieten. Zu erf. unter Nr. 1647 in d. Ettl. Ztg.

**ZUMIETEN GESUCHT**  
1 oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit oder Kochraum von jung. Leherer gesucht. Angebote unt. Nr. 1650 an die Ettl. Ztg.  
**ZU VERKAUFEN**  
1/2 Haus, 2 Zl., Küche, Kammer, Stall u. 12 Ar Acker bei kl. Anzahlung für 4500 zu verk. Pforzheim-Str. 41.  
Gasherd, 2-fl., evtl. m. Tisch, Tisch l. b., Staubsauger m. Blocker u. Föhn billig zu verk. Leopoldstr. 56, 2 X 1.

**Im Blute**  
Lingen die milchigen **Brustleiten**. Wenn Sie Ihre **Brust** reinigen und **auffrischen** wollen, wenn Sie viele **Brustleiten** befeuchten wollen, dann gilt **die Drogerie**  
**Badenia - Drogerie**  
R. Chemnitz, Leopoldstr.

Zwecks **60er Feier** treffen sich die **Schulkameraden** des **Jahrgangs 1888 / 89** am **Samstag um 20 Uhr** im Gasthaus zur „**Rose**“.

**Wir machen unsere Leser** darauf aufmerksam, daß von inserierten „Angebot“ keine Auskünfte gegeben werden. Anfragen sind daher zwecklos.  
**Zweirad-Handfeder-Fritschenwagen**, Ovalfaß, 170 Liter, Sitzbadewanne (Zink), Steingutständer abzug. Fr. Bandel, Lauerg. 41.  
**Regulator** gut gehend, zu 35 DM und ein Küchenhocker zu verkaufen. Friedrichstr. 17.  
**Heugras**, ca. 80 Ar zu verkaufen. Emil Speck, Bruchhausen, Hauptstraße.  
● Tränende Augen?  
● Müde Augen?  
● Augendrücken u. Zwickern?  
● Schwache Augennerven?  
● Verschwommenes Sehbild?  
● dann Hofapotheker Schaefer's **Vegetabilisches Augenwasser**  
**Badenia-Drogerie R. Chemnitz**  
Ettlingen, Leopoldstraße